

Der Pilz des Monats (8) : Russula medullata Rom. : Ockersporiger Speisetäubling = Le champignon du mois (8) : russule déprimée

Autor(en): **Wilhelm, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Russula medullata Rom. **Ockersporiger Speisetäubling**

Markus Wilhelm
Felsenweg 66, 4123 Allschwil

Den Namen dieses Täublings hat wohl jeder Benutzer eines Täublingsschlüssels schon überflogen, da dieser in den *Griseinae* schon am Anfang wegen der ockerfarbenen Sporen abgegrenzt wird. Auf diese bei uns seltene Art (ich kenne auch nur einen Standort) möchte ich hinweisen, nicht mit einer typischen Beschreibung, sondern mit Angaben, wie man die Art auch makroskopisch von ähnlichen Arten unterscheiden kann.

Die **Farbe des Hutes** ist zwar variabel, aber doch recht konstant: ein dominanter Grauton mit Beimischungen von grünlichen und bläulichen Farbtönen, das Grau dominiert aber immer deutlich. Die Hutfarben erinnern an blasse Formen von *R. cyanoxantha* (Frauentäubling), *R. grisea* (Grauvioletter Reiftäubling), auch an *R. vesca* (Speisetäubling), ebenso können einige andere Arten aus dieser Gruppe ähnliche Farben aufweisen, in der Regel sind deren Farben aber doch meist kräftiger. Typisch sind auch blässere Flecken und bräunende Stellen; Verletzungen der Huthaut bleiben weiss.

Die **Oberfläche** ist glatt, oft länger schmierig und lange speckig glänzend (vor allem die Mitte), auch in dieser Beziehung sieht der Frauentäubling doch sehr ähnlich aus, andere *Griseinae*-Arten sind jedoch meist trocken und samtig velutiert (aufgrund ganz anderer Huthautstruktur gehört *R. cyanoxantha* nicht zu den *Griseinae*, sondern zu den *Indolentinae*). Ganz typisch für *R. medullata* ist das schnell trichterige Aufschirmen beim Altern. Die Huthaut ist fast ein wenig überstehend, im Alter kann sich diese jedoch genauso wie beim Speisetäubling zurückziehen.

Die **Lamellen** sind normal dicht bis entfernt, nach Literatur manchmal deutlich entfernt, am Stiel etwas kraus-queraderig angewachsen, nicht extrem, aber deutlich spröde, so dass der Frauentäubling eindeutig ausscheidet. Die Farbe ist erst blass weiss, dann creme, nur ganz alt ocker-gelblich, die Lamellenfarbe lässt das doch stark gefärbte Sporenpulver nicht erahnen!

Das **Fleisch** ist weiss, unveränderlich und fest, im Stiel etwas markig ausgestopft. Geruch und Geschmack angenehm, mild.

Der **Standort** scheint doch sehr speziell zu sein: an Waldrändern (auch mein Fund), bei diversen Laubbäumen, vor allem Birke, Buche, Zitterpappel. A. Einhellinger erwähnt auffallende Häufigkeit am Standort der Zitterpappel, so ist es auch bei meinem Fund. Nach Literatur ist die Art eher säureliebend, mein Standort ist allerdings auf Kalk im Elsässer Jura.

Ebenfalls auffallend ist das frühe Auftreten im Sommer ab Juni mit Schwerpunkt August bis September.

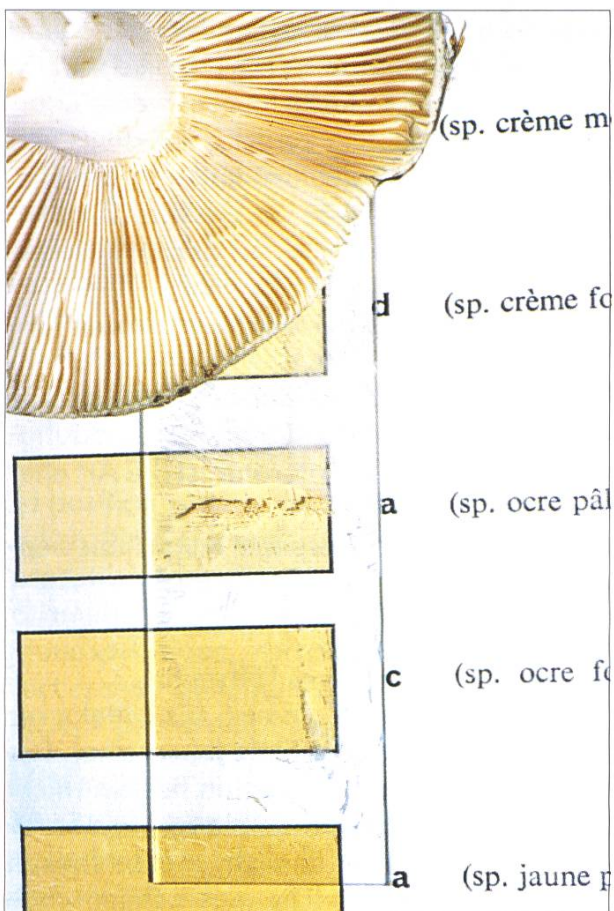
Mikroskopische Merkmale

Zum genauen Bestimmen ist die Mikroskopie natürlich ein unverzichtbares Hilfsmittel.

Wie erwähnt, ist die Farbe des Sporenpulvers in den *Griseinae* speziell: ein hell- bis mittelocker (Farbcode Romagnesii III a-c); die anderen Arten erreichen höchstens die Stufe II (=creme). Die Sporen sind etwa 6,5–8,5 x 5,5–6,5 µm gross, mit isolierten, niederen, stumpfen Pusteln (nicht Stacheln) bedeckt, nur selten etwas verbunden. Die Huthaut hat die typischen blaugrünen Farbkörner der *Griseinae*, die Struktur ist allerdings anderen Arten sehr ähnlich, mit schlanken Pileozystiden und kurz (tönnchenförmig) bis länger septierten Haaren. (Die makrochemischen Reaktionen untersuche ich nicht mehr, nach meinen Erfahrungen tragen diese mehr zur Unsicherheit als zur Klärung einer Art bei.)



Russula medullata



Sporenpulver auf Code Romagnesi
Sporée, code Romagnesi



Sporen in Melzer
Spores dans le Melzer



Huthaut
Revêtement piléique

Zusammenfassung

Findet also jemand im Sommer einen Täubling an einem parkähnlichen Standort oder am Waldrand in der Wiese, der einem Frauentäubling gleicht, sollte er aufmerksam werden und die Farbe des Sporenpulvers untersuchen (der Frauentäubling hat z.B. ein rein weisses). Ist es gefärbt, handelt es sich sicher um eine schon nicht mehr so häufige Art, vielleicht um die eben beschriebene Art.

Es bestätigt sich auch bei diesem Pilz wieder, wie wichtig das Sporenpulver für die Bestimmung der Täublinge ist! *R. medullata* ist mit seinen ockerfarbenen Sporen ein Sonderling in den *Griseinae*. Ein anderer Sonderfall in dieser Gruppe ist *R. variegatula* Rom., eine Art mit rein weissem Sporenpulver. Darüber werde ich einmal in einem anderen Beitrag berichten.

Literatur

Weitere Bilder und Beschreibungen von *Russula medullata* finden sich in:

Einhellinger, A., Hoppea Band 43 (1985) S. 118, Tafel 20.

Galli, R., Le Russule, S. 100 (gute Fotos).

Krieglsteiner, G. J., Die Grosspilze Baden-Württembergs, Band 2, S. 453 (unter dem neuen Namen *R. columbaria* Vel.)

Marchand Nr. 419, etwas alte und trockene Exemplare (in Frankreich scheint diese Art häufiger zu sein).

Moser-Jülich, Farbatlas Nr. 4, 43.

Le champignon du mois (8)

Russula medullata Rom.

Russule déprimée

Markus Wilhelm, Felsenweg 66, 4123 Allschwil
(trad. F. Brunelli)

Bon nombre d'utilisateurs de clés des russules auront passé comme chat sur braise sur le nom de l'espèce ici présentée, car il figure en toute première ligne dans une clé des *Griseinae*, en raison de la couleur ocre de sa sporée. Je voudrais écrire quelques lignes au sujet de cette rare espèce – je n'en connais qu'une station –, non pas sous la forme d'une description classique, mais plutôt en précisant comment on peut la différencier macroscopiquement d'espèces ressemblantes.

La couleur du chapeau est quelque peu variable, mais en fait assez constante: la tonalité grise est dominante, même si nuancée de verdâtre et de bleuâtre; c'est toujours le gris qui domine nettement. Les couleurs piléiques rappellent des formes pâles de *R. cyanoxantha* (russule charbonnière ou russule gorge de pigeon), de *R. grisea* (russule gris-violet), ou aussi de *Russula vesca* (russule comestible), et même d'autres russules du même groupe, mais leurs couleurs sont généralement plus soutenues. Typiques aussi sont des taches plus pâles et des plages brunissantes; les blessures de la cuticule restent blanches.

La surface piléique est lisse, souvent assez longtemps visqueuse et longtemps lardacée-brillante, surtout au centre; sur ce point aussi, la russule charbonnière est très ressemblante, mais la surface piléique des autres espèces du groupe des *Griseinae* est en général sèche et veloutée (d'ailleurs, *R. cyanoxantha* n'est pas une *Griseinae*, mais une *Indolentinae*, en raison d'une structure cuticulaire toute différente). Un caractère bien typique de *R. medullata* est la précoce dépression en entonnoir du centre de son chapeau lorsqu'il s'étale. La cuticule est presque un peu débordante, mais elle peut, avec l'âge, se rétracter comme chez *R. vesca*.

Les **lames** sont normalement serrées à espacées, parfois bien espacées selon la littérature, un peu crépues-fourchues-anastomosées près du pied, pas très fragiles mais pourtant cassantes, ce qui différencie nettement l'espèce de *R. cyanoxantha*. D'abord blanches puis crème, ocre jaunâtre seulement dans l'extrême vieillesse, les lames ne permettent pas de deviner une sporée de couleur ocre saturé!

La chair est blanche, immuable, ferme, un peu spongieuse dans le pied. Odeur et saveur sont douces et agréables.

L'habitat semble assez particulier: en lisière de forêts – ma station aussi – au voisinage de divers feuillus, surtout de bouleaux, de hêtres, de peupliers tremble. A. Einhelliger (1985) mentionne une abondante poussée dans des stations avec peupliers tremble, comme pour ma récolte. Selon la littérature, l'espèce serait plutôt acidophile, mais ma station est calcaire, dans le Jura alsacien. À noter encore l'apparition précoce des basidiomes: en été dès le mois de juin, avec août et septembre comme centre de gravité.

Microscopie

L'observation des caractères microscopiques constitue évidemment une démarche indispensable. Parmi les *Griseinae*, *R. medullata* produit une **sporée** ocracée pâle à soutenu (code Romagnesi III a-c), alors que la couleur de la sporée des autres espèces du groupe atteint à peine le niveau II (crème). Les **spores** mesurent 6,5–8,5 x 5,5–6,5 µm et sont ornées de basses verrues obtuses (non échinulées), avec de rares connexifs. Les hyphes cuticulaires, avec la typique pigmentation bleu-vert des *Griseinae*, comporte des **dermatocystides** effilées et des **poils superficiels** septés à articles renflés, courts ou plus allongés. (Je renonce aux traditionnelles réactions macrochimiques qui, selon mon expérience, apportent plus de confusions que de certitudes.)

Résumé

Lorsque vous trouvez en été dans un parc ou dans un pré en lisière de forêt une russule qui ressemble à une russule charbonnière, soyez attentif et faites une sporée (la sporée de *R. cyanoxantha* est blanc pur). Si cette dernière est colorée, il s'agit sûrement d'une espèce pas si fréquente, peut-être de l'espèce présentée ci-dessus. Elle constitue en tout cas une confirmation du fait que la couleur de la sporée est fondamentale pour déterminer une russule! *R. medullata* constitue à ce point de vue une exception parmi les *Griseinae*. Un autre cas spécial de ce groupe est *R. virgatula* Romagn., une espèce à sporée blanc pur. J'en reparlerai à l'occasion.

Littérature

Voir à la fin du texte original en allemand.